



In der Fotoausstellung waren u. a. auch die Aufnahmen des letzten Fotowettbewerbs zu sehen. Die Bilder des Sonderwettbewerbs „Schulgebäude“ – hier ein preisgekröntes – werden bald nur noch Erinnerungswert haben, denn im nächsten Jahr beginnt der Neubau des Staatl. Gymnasiums Petershagen. Aufn.: A. Stumpf

Buntes Programm mit guten Ideen und sogar beziehungsreichen Pointen

Eltern und Ehemalige zahlreich zu Gast beim Schulfest des Gymnasiums

Petershagen (y) Ein ungewöhnliches Bild bot sich am vergangenen Montag auf dem Schulgelände des Staatlichen Gymnasiums Petershagen. Schüler verkauften Eis und Süßigkeiten, Restbestände von dem großen Schulfest am letzten Freitag. Der fröhliche Optimismus, mit dem die Schüler an diesem Tag am Schuleingang vorsichtshalber 1400 Plaketten für die erwarteten Besucher bereitgehalten hatten, wurde auf unerwartete Weise übertroffen: Schon am frühen Abend war diese Besucherzahl erreicht.

Kaum einer der vielen ehemaligen Schüler und Eltern dürfte nicht mit Bedauern festgestellt haben, daß es nahezu unmöglich war, alle Darbietungen, Ausstellungen und Stände zu erleben. Wer zu lange an den selbstgezimmernten und -ausgestalteten Kirmesbuden und Ständen verweilte, fand vielleicht nicht mehr Zeit genug, die „Spielhölle“ und die Kunst- und Photoausstellungen zu besuchen. Oder er verpaßte die schnell ausverkaufte Tombola oder die amerikanische Versteigerung des Flohmarktes. Dabei gab es hier besonders Spaß und vergnügliche Überraschungen. Ein altes Bügeleisen fand für 35 Mark seinen Liebhaber, während

ein kleiner Sextaner stolz mit der für zwei Mark erworbenen „Erschaffung Adams“ von Michelangelo in zwei Quadratmeter Größe mit Goldrahmen davonzog.

Das bunte Nachmittagsprogramm aus kleinen Theaterstücken und Sketchen in der Turnhalle lief vor ständig „ausverkauftem Haus“ Höhepunkt der Theaterveranstaltungen war die Aufführung von Henry Jean Pollignols satirischer Komödie „Im Schloß zum schlafenden Walde“

Das temperamentvolle und unbekümmerte Spiel der von Oberstudienrat Lewin betreuten Spielgruppe fand viel Beifall auf offener Szene. In diesem modernen Dornröschmärchen stört ein amerikanischer Konzern, der das alte Märchenschloß restaurieren und in ein Hotel verwandeln will, die friedliche Abgeschlossenheit des schlafenden Dornröschens. Schmunzeln und Applaus bei den Zuschauern verriet, daß die Petershäger Bürger die beziehungsreichen Anspielungen und Pointen verstanden und zu schätzen wußten.

Im sportlichen Teil des Nachmittagsprogramms gefiel neben der gekonnten Ball- und Reifengymnastik besonders das vergnügte Fußball-Schauspiel der Quartaner „Nachthemden gegen Schlafanzüge“ Man munkelte sogar von „Bestechungsaffären“ Bei diesem Angebot war es fast erstaunlich, daß auch die Schüler, die in der Cafestube und am Bratwurststand für das leibliche Wohl der Gäste sorgten, immer voll beschäftigt waren.

Der scheinbar schwerwiegende Generationskonflikt „Beat oder herkömmliche Tanzmusik“ ließ sich auf sehr diplomatische Weise lösen. Im Zelt wurde schwingvoll und ausgelassen nach den Klängen einer Kapelle getanzt und im Keller herrschten lautstark, aber nicht weniger stimmungsvoll, Beat- und Popmusik. So kam jeder auf seine Kosten, und das Tanzzelt war durchaus nicht nur von mittleren und älteren Semestern bevölkert. Hier sorgte Kunsterzieher Kersting als sachkundiger und humorvoller Auktionator mit der Versteigerung von Lehrporträts für einen ausgesprochenen Höhepunkt.

Zahlreiche Eltern, Lehrer und Schüler dürften dem Besucher zustimmen, der zu nächstlicher Stunde die 1461. und letzte Bratwurst umsonst bekam und sagte: „Das macht mal öfters so!“ Aber in gewisser Weise war das Schulfest auch ein Abschied von dem alten Schulgelände mit seinen gepflegten Parkanlagen. Das Gymnasium Petershagen platzt aus allen Nähten. Im nächsten Jahr beginnt ein großangelegter Neubau; das Schulgelände wird zur Baustelle werden und sein Gesicht erheblich verändern.

» Wohlauf in Gottes schöne Welt... «

Familienausflug der Oberlüber Chöre ins Walsroder Vogelparadies

Oberlüber (y) Bei verhältnismäßig günstiger Witterung machten am letzten Sonntag die Mitglieder des Posaunen- und Kirchenchores unserer Gemeinde mit Angehörigen ihren Jahresausflug.

Schon beinahe traditionsgemäß, vor Beginn der Winterarbeit, plant der Leiter der Chöre, Reinhard Neuhaus, eine solche gemeinsame Fahrt, wo Mitglieder und Angehörige in fröhlicher Gemeinschaft beisammen sind. Unter reger Beteiligung fuhr man mit zwei Omnibussen zunächst in die niedersächsische Kreisstadt Nienburg (Weser), um dort an einem ev.-luth. Abendmahlsgottesdienst in der neuerbauten Kreuzkirche teilzunehmen.

Pfarrer Mahlerwein war sichtlich erfreut über den Besuch der Oberlüber Gäste und dankte mit herzlichen Worten den Chören für ihre Bereitwilligkeit, den Gottesdienst mitzugestalten. Der Posaunenchor begrüßte die Kirchgänger am Portal der Kirche mit Choralmusik, während er bei der Sakramentsausteilung und auch zu Beginn und am Schluß des Gottesdienstes musikalisch mitwirkte. Der Kirchenchor erfreute die Gemeinde mit einem Morgenlied und sang im Verlauf des Gottesdienstes zwei Motetten von Johann Pachelbel und Andreas Rasehus.

Nach dem Mittagessen, das man im Kreise einer „großen Familie“ in Holtorf einnahm, wurde die Fahrt zum eigentlichen Ziel des Ausflugs, zum Vogelparadies Walsrode, fortgesetzt. Hier kamen nun die jüngsten Teilnehmer voll auf ihre Kosten. Neben den Besichtigungen bot sich für die Kinder ein ausgezeichnet ausgestatteter Spielplatz. Sehr schnell vergingen die Nachmittagsstunden, und auf der Heimfahrt war man überzeugt, daß alle Teilnehmer

einen angenehmen Sonntag erlebt hatten. Chorleiter Reinhard Neuhaus wertete diese Fahrt als ein Stück Gemeinsamkeit, welche Chormitglieder und Angehörige immer wieder pflegen und fördern sollten.

Am Windhelm



Erntefest am Wochenende

Schlüsselburg (18) Im Zeichen des Erntefestes steht unsere Gemeinde am 18. und 19. September. Am Sonnabend wird ab 14 Uhr die Erntekrone mit Festumzug abgeholt. Ab 19.30 Uhr ist Tanz im Ratskeller beim Festwirt Schmidt mit der Kapelle Lüdecke. Am Sonntag beginnt um 14.30 Uhr das Sportfest für die Kinder. Um 18.45 Uhr schließt sich ein Fackelzug an, und ab 20 Uhr ist wieder Tanz im Ratskeller. Die Schlüsselburger Vereine laden hierzu herzlich ein.

Fackelzug und zünftiges Lagerfeuer

Döhren (18) Die Gemeinde Döhren feiert ihr diesjähriges Dorfgemeinschaftsfest am 17., 18. und 19. September. Am Freitag ist um 15 Uhr Kinderfest auf dem Sportplatz. Um 17 Uhr sind Spiele für kleine und große Leute. Um 18.30 Uhr schließen sich Fackelzug und Lagerfeuer an. – Am Samstag ist um 15.30 Uhr Abholen des alten Schützenkönigspaares Günter und Anni Meyer. Um 16.30 Uhr findet die Proklamation des neuen Schützenkönigs und um 20 Uhr der Schützenanzug statt. – Am Sonntag ist um 8 Uhr allgemeines Wecken mit Spielmannszug. Ab 19 Uhr Tanz im Festzelt beim Gastwirt Mertens/Diekmann.

Nachwächter verhinderte Einbruch im porta-markt

Barkhausen (red) Hatte das Einkaufszentrum porta-markt erst in der vorigen Woche einen Einbruch zu verzeichnen, bei dem Waren im Wert von ca. 50 000 DM gestohlen wurden, so konnte in der Nacht zum Montag ein zweiter unerwünschter „Einkaufsbummel“ verhindert werden, nachdem die Geschäftsleitung – durch den ersten Vorfall gewarnt – unverzüglich einen Nachwächter eingesetzt hat. Gegen 0.30 Uhr bemerkte nämlich dieser bei seinem Rundgang verdächtige Geräusche. Unbekannte hatten ein Fenster eingeschlagen und versuchten, in den porta-markt einzudringen. Obwohl der Nachwächter die Eindringlinge sofort anrief, ließen sie sich nicht gleich von ihrem Vorhaben abbringen und traten erst den Rückzug an, als jener einige Warnschüsse mit seiner Pistole abgab. Wie wir von der Geschäftsleitung dazu erfuhren, sollen die Sicherheitsmaßnahmen im porta-markt künftig verstärkt werden.

12 000 Soldaten bei Übung »Frischer Wind«

Münster (dpa/lnw) Rund 12 000 Soldaten mit etwa 3000 Kraftfahrzeugen beteiligten sich seit Montag an einer Stabs-Rahmenübung des Ersten Korps der Bundeswehr (Münster). Unter dem Namen „Frischer Wind“ erstreckt sie sich bis Freitag über den norddeutschen Raum (außer Schleswig-Holstein) und dient nach Mitteilung des Ersten Korps der Schulung von Gefechtsstandtechnik und Führungsverfahren.

Roman von Quirin Engasser

Das Steinhuber Kreuz

10. Fortsetzung

Copyright by Moldavia-Verlag, Wien

In den Wochen darauf geschah es öfter, daß sie sich hier oben trafen. Sie konnten zwar nie etwas ausmachen, weil die Vroni nicht im voraus wußte, wann es ihr gelingen würde, sich aus dem Haus zu schleichen; da aber der Sepp und der Franz jetzt oft zum Alten Wirt gingen, um Schafskopf zu spielen, und weil der Fallanger glaubte, die Vroni habe sich nun doch in seinen Willen gefügt, und drum nicht mehr gar so mißtrauisch auf der Lauer lag, gelang es ihr in mancher Nacht, sich davonzustehlen. Und meistens traf sie auch den Wastl, der es, um eines einzigen Kusses willen, gern darauf ankommen ließ, daß er vergebens stundenlang wartete.

Jetzt war es ja Frühling! Mit Macht war er ins Tal gezogen, hatte Gänseblümchen, Himmelschlüssel und Enzian über die Wiesen gestreut und unter den Hecken die Sterne der Leberblümchen und der Buschwindröschen aus dem braunen Laub hervorgezaubert. Im Kaltenbach stürzten, rauschend und polternd, die Schmelzwasser zu Tal, und die Wiesenhänge verwandelten sich in grüne Teppiche. Nur noch auf den Gipfeln der Berge leuchtete das weiße Banner des Winters in der strahlenden Sonne.

In den Nächten funkelten mild die Sterne aus dem blauen Samt des Himmels. Auch die Lichter im Tal unten flimmerten wie Sterne, als hätte der Himmel aus seinem Überfluß einige auf die Erde fallen lassen.

Da war es schön, am Waldrand zu sitzen und darauf zu warten, daß mit leisen Schritten ein Mädchen den Hang heraufhuschte.

Und wenn es dann wirklich kam, – dann erst war die Frühlingsnacht voller Glanz und voller Glück und ließ die beiden Liebenden die langen, bitteren Wartestunden des Winters vergessen. Dann war's ihnen beiden, als hielte die Welt den Atem an und versänke in süßer Trunkenheit.

„O Wastl!“ sagte die Vroni in einer solchen Nacht, da sie, den Kopf an seine Brust geschmiegt, neben ihm saß. „Was geht vor mit mir? Ich kenn mich ja selber gar nimmer! Ich bin eine ganz andere geworden, bin gar nimmer die, die ich gewesen bin!“

„Du bist so, wie ich dich haben will!“ ant-

wortete er, sie mit Zärtlichkeiten überschüttend. „Meine meine Vroni bist!“

Wie war sie hungrig nach seinen Küssen und er nach den ihren! Sie hatten ja beide noch nicht gewußt, welche Geheimnisse und welche Gluten in ihren jungen Körpern schlummerten. Jetzt ahnten sie es. Doch in heiliger Scheu hielten sie inne vor der letzten Schwelle, die sie noch trennte von der Erfüllung ihres Verlangens.

„Bist mein, Vroni? Und bleibst mein?“ fragte der Wastl mit pochendem Herzen.

„Ja, Wastl! Immer und ewig!“

„Wenn ich das nur weiß, Vroni! Dann bin ich wieder zufrieden.“

Sie schlang die Arme um seinen Hals, legte den Kopf zurück und wartete mit geschlossenen Augen und geöffnetem Munde wieder auf seinen Kuß – den wievielten schon, seit sie, vor kaum einer halben Stunde, ihm an die Brust flog.

So ging's in den Sommer hinein. Brütende Hitze lag über dem Lochauer Tal, ein rechtes Heuwetter. In diesem Jahr kam nicht einmal ein Gewitter dazwischen. Ein prächtiges Heu konnten die Bauern einbringen und so viel, daß die Tennen es fast nicht mehr zu fassen vermochten.

Nicht einmal der Fallanger konnte nach einer solchen Ernte in seinem gewohnten Miß-

mut verharren. Und weil ihn doch nach allem, das er der Vroni angetan, ein bißchen das böse Gewissen plagte, sagte er am Vorabend der Lochauer Kirchweih zu ihr: „Wenn du willst, kannst heut auf den Kirchweihstanz gehn, natürlich mit dem Sepp und mit dem Franz. Ich will hoffen, daß du jetzt Vernunft angenommen hast und dem Steinhuber, wenn er da ist, keine Augen hindrehst!“

Die Vroni traute ihren Ohren nicht und überlegte blitzschnell, ob in der plötzlichen Sinneswandlung ihres Vaters nicht irgendeine Heimtücke stecke. Da sie dafür kein Anzeichen fand, meinte sie, sie könne es mal darauf ankommen lassen.

So antwortete sie: „Der Wastl geht auf keinen Tanz. Das weißt ja selber! Ich tät aber ganz gern wieder mal ein bißl tanzen. Hab's ja lang genug nimmer dürfen.“ „Dann kannst gehen meinthalben!“

Sie hatte alle Mühe, die fiebernde Erregung, die über sie gekommen war, nicht zu Tage treten zu lassen. So schlenderte sie, nach einem verstohlenen Blick auf die Uhr, aus der Stube. Aber dann konnte sie nicht schnell genug die Treppe hinauf und in ihre Kammer kommen.

Mit einer Hast, als ob es schon höchste Zeit wäre, – es war aber in Wirklichkeit erst drei Uhr, und der Tanz begann erst um sieben – riß sie ihre schwarzseidene Halbtracht aus dem Schrank und suchte aus der Truhe ihre beste Trachtenbluse hervor, dazu noch ein weißseidenes Fürtuch, und trug alles in die Stube hinunter, um es frisch aufzubügeln.

Der Bauer war nicht mehr da. Er stand draußen vor dem Brunnetrog und redete mit dem alten Hochleitner, bei dessen Anblick der Vroni die gute Laune fast verfliegen wäre, denn sie brachte nie das Gefühl los, daß nur der, der allein, an allem schuld sei.

Aber heute wollte sie nicht kopfhängisch sein! So schaute sie rasch weg und hütete sich, ihre Augen noch einmal durch's Fenster schweifen zu lassen.

Nicht einmal, als nach einer Weile der Franz – schon im Feiertagsanzug – zu ihr hereinkam und sich an den Tisch setzte, als ob er hier daheim wäre, ließ sie sich ihre Fröhlichkeit rauben.

„Und was sagst dazu, daß dich dein Vater heut zum Tanz gehen läßt?“

„Warum soll ich net auch mal wie andere Dirndl'n auf den Tanzboden gehen dürfen?“

„Freut's dich also?“

„Warum sollt ich mich net freuen?“

„Dann drehn wir aber einen Walzer, gell?“

„Kannst denn überhaupt tanzen?“

„Das wär ja noch schöner, wenn ich net tanzen könnt. Wirst schon sehn, wie ich dich dreh. Wirst schwindlig?“

„Net leicht.“

„Tust aber mit keinem andern tanzen als mit mir, gell?“

„Das kann ich noch net versprechen. Es gibt noch andere, die gut tanzen.“

„Zum Beispiel der Steinhuber Wastl, gell!“

„Der Wastl geht ja nie zum Tanzen, zum Schafskopfen auch net!“

„Ja! Der möcht den ersten Preis kriegen für solides Leben! Net mal am Lohntag kauft er sich eine Halbe Bier.“

„Dafür kaufen sich andere um so mehr – auch ohne Lohntag!“

„Ich weiß schon: Da meinst mich. Wenn ich aber ins Saufen komm, bist nur du dran schuld, Vroni.“

„Da hätt ein anderer aber noch mehr Grund als du, mein ich!“

Fortsetzung folgt

STROLCHI

